

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gebiegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loko Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

„Der Sorgenstuhl der nationalen Fragen.“

Sopron, 3. Juli.

Sowohl im ungarischen als auch im österreichischen Abgeordnetenhaus verhindert die leidige Sprachenfrage jede ruhige Berathung und wer sich der Hoffnung hingiebt, daß man mit taktischer Geschicklichkeit oder etwa gar mit peremptorischer Gewalt den „Sorgenstuhl der nationalen Fragen“ (wie seinerzeit Herr v. Koberger die schon damals geführten endlosen Sprachendebatten im Parlamente nannte) werde endlich in die Rumpelkammer stellen können, den enttäuscht gründlich jede Sitzung des Reichstages hier und des

Reichsrathes drüben, wo überall hartnäckig der Sprachendisput bis ins Ungemessene ausgedehnt wird. Hier lassen die Kroaten, drüben die Tschechen und Polen, keinen nutzbringenden Gesegentwurf gelassen verhandeln, sondern mengen in alle Verhandlungsgegenstände ihre nationalen Desiderien mit mehr oder weniger Erbitterung, mit mehr oder weniger Spektakel ein, so daß jeder Antrag heiße Kämpfe heraufbeschwört. Man ist bei uns schon darauf gefaßt, daß die Obstruktions-taktik der kroatischen Abgeordneten nicht in Güte beizulegen ist, aber man sinnt vergebens darüber nach, wie ihr mit gesetzlichen Mitteln beizukommen wäre.

Gestern ging es am hitzigsten im Abgeordnetenhaus zu und die gefallenen Schmähereien gemahnten an die exzessivsten Vorgänge im österreichischen Parlament. Und doch handelte es sich gestern bloß um den Titel für die Eisenbahnvorlage. Es wurde darüber so viel perorirt, daß endlich Ugron unwillig rief: „Wie lange soll diese Hunds-komödie noch dauern?“

Inmitten des allgemeinen Lärms rief der Abgeordnete Fernbach den Kroaten zu: „Svinja!“ Und dieses Wort, das die Kroaten als Schweine bezeichnete, rief einen riesigen Tumult hervor. Die Abgeordneten Surmin, Supilo, Lukinics, Vinkovics, Pinte-

rovics u. a. erhoben sich in höchster Aufregung von ihren Sitzen und riefen, auf Fernbach zeigend, dem Präsidenten zu: „Er hat Svinja gesagt! Zur Ordnung! Zur Ordnung!“ Andere erhoben drohend die Arme gegen Fernbach. Wieder andere verlangten das Wort zur Geschäftsordnung. Von der Linken rief man ihnen zu; „Seht Euch! Wem droht Ihr? Ihr seid Komödianten!“ Da bemühte sich der Vizepräsident Stefan Rakovskij vergebens, durch fortwährendes Läuten Ruhe zu schaffen. Der Tumult steigerte sich jedoch noch, als die Abgeordneten Gmody, Pozsgay, Madarasz, Bernath, Keszits, Bela Rakovskij, Ludwig Day u. a. auf die Gruppe der kroatischen Abgeordneten zueilten, die noch immer wild gestikulierten und unverständliche Dinge riefen. Einige der ungarischen Abgeordneten bemühten sich, sie zu beruhigen aber Alles umsonst; der Lärm wurde immer wüster. Andere wie der Abgeordnete Gmody, der der kroatischen Sprache mächtig ist, bediente sich dieser, um aus Leibeskräften zu schimpfen, wobei er in einen Wortstreit mit dem Abgeordneten Keszits gerieth, der ihn für einen Kroaten hielt und ihm daher das Geschimpfte verübelte, bis sich herausstellte, daß auch Gmody den Kroaten ebenso

Feuilleton.

Die Kaffeehauskassierin.

(Schluß).

Die Kaffeehauskassierin repräsentiert in manchen Fällen die Demimonde der Provinz. Die Halbwelt aber repräsentiert den verbotenen und geheimen Genuß.

In der Tat würde das Leben manches von seinem speziellen Reiz und seinen speziellen Genüssen verlieren, wenn es neben der legitimen und distinguirten Welt nicht auch noch eine Halbwelt gäbe, mit ihren tausend Anziehungskräften der Schönheit und der Kunst des Genießens.

Es ist dies eine Welt, in der der Genuß das einzige ist, was ernsthaft betrieben wird, in der alle Künste verwendet werden, den Genuß des Lebens zu steigern und zu vervielfältigen.

Dieser Stand ist nicht selten eine Zuflucht für gefallene Mädchen und für die Demimonde, die in der Hauptstadt keinen Erfolg mehr hat.

Die Sängerrinnen, die ihre Stimme, die Ballettdamen, die die Grazie des Leibes verloren haben, sie vermehren das Korps der Provinzkassierinnen.

In diesem Falle kennen sie das Metier bereits und sie lernen die speziellen Tricks, welche die Situation erfordert, mit Leichtigkeit.

Bewahre, daß wir alle Kaffeehauskassierinnen in diese Kategorie einrangieren. So oft finden sich darunter Neulinge, die durch den Agenten oder durch den Cafétier getäuscht wurden.

Sie schauern zurück vor dem Abgrund, der sich vor ihnen öffnet.

Sie widerstehen, sie wollen entschlüpfen, entfliehen, sich retten.

Aber alsdann erhebt sich gegen sie das, was ich die „Verschwörung der Männer“ gehannt habe.

Wer glaubt ihr, daß ihr Wille, unabhängig zu bleiben, aufrichtig ist?

Man nimmt ihn für einen Trick, um ihren Wert zu erhöhen, für ein Uebermaß von Raffinement.

Die jungen Leute, gereizt durch den Widerstand, setzen alle Künste der Ueberredung und der Verführung in Bewegung, um sie zu Falle zu bringen; sie versprechen alles, Geld, äufferste Diskretion, sie schrecken vor keinem Mittel der List, des Betruges, der Ueberraschung, des Zwanges zurück.

In diesem Unternehmen werden die Männer unterstützt durch den Cafétier, dessen Interesse es ist, daß die Kassierin nicht allzu spröde sei, durch den Kellner, der verdienen will, durch die Hauswirthin, die ihr die Annehmlichkeiten des Geldbesitzes fühlbar macht, durch ihre Kolleginnen, die sich gekränkt fühlen, weil sie sich mehr dünkt.

Um das arme und schöne Mädchen ist ein Netz gespannt, dem sie nur schwer ent-rinnen kann.

In der Provinz, und ich spreche hauptsächlich von den Provinzkassierinnen, kann die Kassierin nicht lange auf demselben Platz bleiben.

Von den Cafétiers und den Agenten von Stadt zu Stadt geschickt, hat ihr Leben weder

Ruhe noch Sicherheit . . . ihre Existenz hängt von Zufällen ab.

Wenn sie mißfällt, schiebt man sie ohne weiteres fort, und sie kann anderwärts wieder die lange Arbeit beginnen, anzuziehen durch das richtige Maß von Liebenswürdigkeit und Zurückhaltung.

Ist es zu verwundern, daß sie zuweilen entsetzliche Augenblicke der Trübsal und der Melancholie hat?

Daß sie zuweilen trinkt, um zu vergessen, daß sie sich in das zügellose Leben wirft, um an die Zukunft nicht zu denken, die auf jeden Fall schrecklich ist?

Ihr Leben gleicht einer Orgie am Rande eines Abgrundes.

Und für die Männer ist diese Art der Melancholie eine Erhöhung des Amusements, nichts mehr.

Wenn inmitten der Unterhaltung und des Zechens die Kassierin sentimental wird, wenn sich ihre Augen mit Tränen füllen, sie ihrer Jugend, ihrer traurigen Situation, ihrer Zukunft gedenkt, dann erhält das Amusement einen tragischen Zusatz, der es über die bloße, spielerische Unterhaltung erhebt.

Der Beruf der Provinzkassierin ist oft nur ein Asyl für die entgleiste Demimonde.

Aber wo finden die entgleisten Kassierinnen eine Zuflucht, wo einen Schutz gegen die Uebergriffe der Agenten und der Cafétiers?

Wie recht haben sie, durch die Vereinigung und in den sozialistischen Ideen unserer Zeit die wenigen Verbesserungen anzustreben, die in ihrem Berufe möglich sind, in dem man schnell lebt und rasch verbraucht wird. E. A.

ti 1907.

festgestellt
er. Neun-
bahn liegt,

em Wege
aberbahn
er redliche
Administration

ht.

August
Neben-
nützung.
er Preis-
ministr.

g.

bis 15 60
3.80 Mai
Stroh 3.60

Marbach.
nwalter.

777/78.

Ver-
eines

idige unga-
Wien, V.
nisch hatte,

R. G. Wl.
ubiger, die
de Fremde
gstens bis
wibrigens
usländische
gt werden

9 August
hi-rlands
bhandlung
allfälliger
ihre An-
gen, daß
wibrigens,
bhandlung
gepflogen

ilung I,

amf.

lam!
mittel

ge

rtio.
dizinal-
H. V. 296

„Zentral-
Quelle“
bei Kahlb.

gesinnt sei wie K e s i t s. Solche Mißverständnisse erschienen beim Abgeordneten Ludwig O l a y ausgeschlossen, denn er traktierte die Kroaten mit ausgewählten kernmagyarischen Schwährufen. „Ihr seid unverschämte Kerle — rief er — das ist die höchste Gemeinheit, die Ihr treibt, wir stehen Euch zur Verfügung, wenn Ihr wollt, aber Ihr seid feige Hunde!“ In dieser Tonart hätte er seine Abgeordnetenkollegen noch weiterhin behandelt, wenn nicht Präsident J u s t h gekommen und ihn weggeführt hätte. Schließlich ward der Lärm so groß, daß Vizepräsident sich bemüßigt sah, die Sitzung zu suspendieren.

Ueber die Entschließungen und Absichten der Regierung werden bloß ungläubigste Gerüchte kolportiert, denen zufolge das Kabinett W e k e r l e der kroatischen Obstruktion bald ein Ende machen und gegen Mitte des Monats die Abgeordneten heim schicken werde. Die Kroaten lassen sich aber vorläufig durch keinerlei Drohungen einschüchtern und meinen höhnisch, daß nun auch sie einen „nationalen Widerstand“, wie seinerzeit die ungarische Koalition, organisieren können. Allgemein hat man die Impression, daß der gegenwärtige unerträgliche Zustand tatsächlich nicht mehr lange anhalten könne.

Politische Nachrichten.

Monarchenbegegnung. Wie man aus Marienbad berichtet, wird König F r a n z J o s e f Ende Juli oder anfangs August im Schlackenwerter Kastell des Großherzogs von Toskana mit dem König E d u a r d von England zusammentreffen. Der Monarch wird von F s c h l aus über Linz und Budweis dem König von England entgegenfahren.

Verleihung der Hofratswürde. Se. Majestät der K ö n i g hat dem pensionierten öffentlichen ordentlichen Professor des Buda-pester Josef-Polytechnikums Stefan J ö l s e r, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Wissenschaft erworbenen Verdienste, den Titel eines königlich ungarischen Hofrates verliehen.

Ernennungen bei der kroatischen Landesregierung. Der Banus Dr. v. K a f o d e z a h hat die Leitung der Sektionen dem Banalrat Dr. J a k s i c s, Sektionsrat S m o d i c s und Sektionsrat S o r e t i c s provisorisch anvertraut. Gestern hat der Obergespan T u r k o v i c s seine Demission gegeben. Es heißt, daß überdies noch fünf andere Obergespane von ihren Posten zurücktreten werden.

Der neue Kommandierende für Bosnien. Wie aus W i e n gemeldet wird, wurde Feldmarschalllieutenant Anton v. W i n z o r zum kommandierenden General in Sarajevo ernannt.

Nachmittagsstungen des Abgeordnetenhauses. Wie wir von kompetenter Seite erfahren, wird sich die Konferenz der Abgeordneten mit dem Vorschlage des Präsidenten Julius J u s t h beschäftigen, daß für die nächste Session die Sitzungen des Abgeordnetenhauses auf die Nachmittagsstunden verlegt werden. Ferner soll das Abgeordnetenhaus wöchentlich nur vier oder fünf Sitzungen halten, damit die Regierung Zeit zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten habe.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt gestern nachmittags eine Sitzung in welcher die Angelegenheit des Abgeordneten Alexander W a j d a verhandelt wurde. Der Ausschuß hat die Abgeordneten Andreas K á t h, Josef S o r v á t h, Julius M u z s a, Madár S o m o g y i und Stefan B o p o v i c s einvernommen. Im Referentenbericht wurde beantragt, die Verletzung der Immunität W a j d a's auszusprechen, allein das Verfahren einzustellen. Motiviert wird dies seitens des Referenten mit dem Umstand,

daß die Abgeordneten „in berechtigter Empörung“ die Entfernung W a j d a's forderten, ohne diesen aber tödlich zu insultieren.

Die Ausgleichsverhandlungen. Wie der „P. U.“ meldet, wird die Entscheidung des Monarchen in der Quotenfrage voraussichtlich die Beibehaltung des bisherigen Beitragschlüssels, jedoch nur auf ein halbes Jahr verfügen. Die Quotendeputation wird also heuer noch einmal zusammentreten müssen. Es steht nunmehr fest, daß die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen am Montag, den 8. d. in Wien stattfinden wird.

Eine Stiftung der Post- und Telegraphenbeamten. Handelsminister Franz K o s s u t h hat jüngst den Post- und Telegraphenbeamten die ihnen zukommenden Anteilbeträge angewiesen. Aus diesem Anlasse haben die Beamten des Postamtes 62 eine Sammlung veranstaltet und aus deren Ergebnis eine auf den Namen des Post- und Telegraphen-Oberdirektors Karl J o l l e r lautende Stiftung für die Krankenkasse der Beamten-schaft errichtet. Oberdirektor J o l l e r hat seinen eigenen Anteil im Betrage von 2126 K ebenfalls dieser Stiftung zugewendet.

Aus dem Klub der Unabhängigkeitspartei. Gestern gelangte der Bericht des zur Prüfung der angeblichen Bestechungen und Bestechungsversuche bei der Zirczer Wahl eingesetzten Ausschusses zur Beratung. Der Bericht stellt fest, daß der Ausschuß keine Gelegenheit hatte, sich von unternommenen Bestechungen oder Bestechungsversuchen zu überzeugen, und der Referent schlägt vor, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Der Abg. M a d a r a s junior spricht sich dagegen aus, und ersucht, die Entscheidung über die Aufnahme des Abg. Emmerich J v a n k a in den Parteiverband in Schwebe zu lassen. Der Ausschußbericht wird ebenso wie die Aufnahme J v a n k a's als Parteimitglied zur Kenntnis genommen.

Eine Rede Bánffy's. Der Führer der Neuen Partei, der gewesene Ministerpräsident Baron Theodor B á n f f y, hielt Sonntag in Szeged beim Bankett seiner Partei eine Tischrede, in der unter anderem folgendes ausführte: Die politische Situation ist heute viel schwieriger als im Jahre 1848. Wir stehen vor einer politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Katastrophe. Ich sehe aber am Ruder dieser Regierung keine Kräfte, die diesen Gefahren gewachsen wären. Die Ausgleichsfrage, die Wahlreform und das Wehrgesetz müssen in zwei Jahren erledigt sein, doch sind die Gegenstände so groß, daß eine Entwirrung fast unmöglich erscheint. Ueber die kroatische Frage äußerte sich Baron B á n f f y folgendermaßen: Die Zeit ist noch sehr weit, in der die neue politische Richtung den Sieg davontragen wird, aber kommen wird sie.

Ein neues Komitat. Wie aus Szeged gemeldet wird, hat der Obergespan der Stadt Szeged, Béla K e l e m e n, dem Ministerpräsidenten Alexander W e k e r l e ein Memorandum unterbreitet, wonach in den Arpad-Millenniumsgesetzentwurf die Kreierung eines neuen Komitats mit dem Sitze in Szeged unter dem Namen Komitat Arpad oder Rußtaker aufgenommen werden soll. Das Territorium des neuen Komitats soll die Stadt Szeged und Gebiet, sowie den nördlichen Teil des Komitats Torontál umfassen.

Graf Konstantin Nigra †. Italien hat einen seiner bedeutendsten Staatsmänner und Diplomaten verloren. Wie ein Telegramm aus K a p a l l o meldet, ist dortselbst der ehemalige Wiener Botschafter Graf Konstantin Nigra im hohen Alter von 80 Jahren gestorben.

Ausland.

— **Die Reisen des Kaisers Wilhelm.** Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen A l b e r t an Bord sowie die Begleitschiffe „Königsberg“ und „Sleipner“ verließen am 2. Juli um 1 Uhr nachmittags unter dem Salut der im Hasen liegenden Schiffe und der Forts den Kieler Hasen und gingen nach Kopenhagen in See.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Der Synod hob das Urteil bezüglich der Entlassung der fünf geistlichen sozialdemokratischen Ex-deputierten auf und verurteilte drei zu drei-

monatlicher Klosterhaft, zwei zu einjähriger Amtsentziehung. — Der „Verband wahrhaft russischer Leute“ organisiert eine große Manifestation am 13. Juli d. in Petersburg anlässlich der Rückkehr des Abtes A r s e n y, welcher für den Czaren aus Jerusalem ein Heiligenbild mitbringt. Die Polizei hat die Veranstaltung genehmigt.

Communal-Beitrag.

Bl. 6251/196. 1907. G. B.

Kundmachung.

Auf Grund des § 7 des G. N. XXI. vom Jahre 1883 wird hiemit kund gegeben, daß die Generalversammlung in ihrer heutigen Sitzung die Schlußrechnung der Kammerkassa, des Pensionsfondes und der übrigen, durch die Kontrollkassa verwalteten Fonds und Fundationen verhandelt und beschlossen hat, den Rechnungslegenden das Abolutorium für das Jahr 1906 zu erteilen, wenn die Schlußrechnungen auch vom hohen kön. ung. Ministerium des Innern richtig befunden sein werden.

Demnach werden alle diejenigen, die gegen diesen Beschluß eine Einwendung erheben wollen, aufgefordert ihren schriftlichen Refers binnen 15 Tagen von der Affigierung dieser Kundmachung an gerechnet im städt. Einreichungsprotokolle einzureichen, welcher mit dem Beschlusse dem hohen kgl. ung. Ministerium des Innern unterbreitet wird.

Sopron, aus der am 27. Juni 1907 abgehaltenen Munizipalausschüßsitzung.

Dr. Tavaril m. p., Dr. Göpler m. p.,
Notär. Bürgermeister.

Reorganisation der Soproner Gewerbelehrlingschule.

Sopron, 3. Juli.

Die vielen Uebelstände, die an unserer, von der Stadtgemeinde bisher mit großen Kosten erhaltenen Gewerbelehrlingschule vom Schulinspektorat konstatiert und öffentlich besprochen wurden, veranlaßten endlich den Vertreter der Regierung, Schulinspektor Dr. P a c s é r i an kompetenter Stelle Abhilfe zu suchen. Diese Schule in ihrer bisherigen Beschaffenheit entsprach den modernen Anforderungen nach keiner Richtung hin. Die so heiß ersehnte Reorganisation läßt nunmehr auch nicht weiter auf sich warten, es wird mit der bisherigen Wirtschaft endlich gründlich ausgeräumt.

Der Stadtmagistrat hat diese wichtige Angelegenheit in heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. T ö p l e r abgehaltenen Sitzung verhandelt und wohnte derselben in Vertretung des Unterrichtsministeriums, Ministerialrat M a r t i n y, Oberdirektor der Gewerbelehren in Ungarn, ferner Schulinspektor Dr. P a c s é r i und der Direktor der Soproner Staatsbürgerschule, Franz L e i t n e r an.

Der Ministerialrat machte gar kein Hehl daraus, daß die jetzige Organisation der Gewerbelehren die ungarische Industrie nicht zu fördern vermochte und gab die allgemein freudig berührende Erklärung ab, daß der Staat, der bisher diese Schule tatsächlich in zu geringem Maße dotierte, derselben gegenüber sich opferwilliger zeigen wolle. Da bekanntermaßen die Erhaltung dieser Schule der Stadt eine Ausgabe von 7800 K jährlich verursacht, erklärte sich der Delgierte der Regierung bereit, von diesen Kosten 3600 K für z w e i n e u e dauernd in dieser Eigenschaft angestellte L e h r k r ä f t e auf sich zu nehmen.

Es werden jedoch an diese Begünstigung folgende Bedingungen geknüpft: diese Gewerbelehrlingschule dürfe fortan nicht mehr im Gebäude der Oberrealschule, sondern in der Bürgerschule untergebracht werden und als Direktor derselben müsse der jeweilige Direktor der Bürgerschule fungieren. Die beiden Lehrkräfte bezahlt der Staat mit je 1800 Kronen. Das Wohnungspauschale von je 500 Kronen, sowie die Pensionsquote von je 24 Kronen jährlich habe die Stadt zu tragen.

Die beiden neuen Lehrer unterrichten wöchentlich 40 Stunden und habe die Stadt bezieh. die Aufsichtskommission für die restierenden 38 Stunden zu sorgen.

Wie aus den vorstehenden Zeilen ersichtlich, wendet der Staat unserer Lehrschule das Augenmerk zu und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die endgiltige Verstaatlichung derselben nur eine Frage kurzer Zeit sein dürfte.

Der Magistrat nahm mit Freude die Zusagen des Oberdirektors zur Kenntnis und

einjähriger
wahrhaft
Mani-
burg an-
r s e n y,
salem ein
at die Ver-

iq.

vom Jahre
ralversamm-
rechnung der
brigen, durch
Fundationen
slegen das
n, wenn die
Ministerium

gegen diesen
aufgefordert
von den
t im städt.
t mit dem
des Innern

abgehaltenen

m. P.,
ifter.

ewerbe-

Juli.

unserer,
t großen
hule vom
öffentlich
lich den
inspektor
Stelle
hrer bis-
nodernen
in. Die
nunmehr
wird mit
lich auf-

wichtige
des Bür-
n Sitzung
vertretung
sterialrat
beschulen
c s é r i
sbürger-

mar kein
tion der
ie nicht
llgemein
daß der
hlich in
gegen-
Da be-
hule der
lich ver-
der Re-
K für
genschaft
nehmen.
nstigung
ewerbe-
mehr im
in der
und als
e Direk-
en Lehr-
Kronen
Kronen

errichten
e Stadt
restie-

ersicht-
gschule
deuten
ttichung
eit sein

ude die
nis und

erklärte seinerseits, daß auch die Stadt zur besseren Dotierung der beiden für die Soproner Verhältnisse zu gering besoldeten Lehrkräfte beizutragen für ihre Pflicht erachte und empfiehlt der Magistrat der Stadtvertretung die Erhöhung der Bezüge auf 2000 Kronen Gehalt und 600 Kronen Quartiergeld. Natürlich setzt der Magistrat die weitere Bewilligung der bisher gewährten Subvention von 1200 Kronen seitens des Staates voraus. Die Unterstützung der Schule seitens der Regierung beziffert sich demnach auf 5000 Kronen.

Den Konkurs auf die beiden Lehrstellen schreibt die Stadt als Erhalterin der Schule aus, die Wahl vollzieht die Aufsichtskommission unter der Leitung des Schulinspektors, nur behält sich die Regierung die Genehmigung der Wahl vor.

In dieser Sache wird, um dieselbe bis Anfangs September definitiv regeln zu können, für nächste Woche eine außerordentliche Generalversammlung des Municipalausschusses einberufen.

Komitats-Feuerwehrverband.

Bericht über die diesjährige ordentliche in Csepreg abgehaltene Generalversammlung, die mit der Feier des Jubiläums vom 25jährigen Bestehen der Csepreg Feuerwehr und der Fahnenweihe des genannten Vereins verbunden war.

Mit Rücksicht auf das reichhaltige Programm wurde die der Generalversammlung vorausgehende Ausschusssitzung Samstag, den 29. Juni abends 7/8 Uhr abgehalten; dieselbe war schwach besucht.

Zunächst wurde das Protokoll aus der Ausschusssitzung vom 13. April verlesen und antwortet; sodann wurde vom Kassier der Rechnungsabschluss mit einer Einnahme von 4441 Kronen 35 Heller, Ausgabe von 4338 Kronen 82 Heller, Kassarest von 102 Kronen 53 Heller vorgelegt und von den Herren Gustav Guzmits, Josef Pruckner, Eugen Kiss revidiert.

Der Bericht des Vizepräsidenten Szabó über den an 20 Tagen mit 80 Stunden in den verschiedenen Bezirken gehaltenen Fachkurs wird mit Dank und Anerkennung zur Kenntnis genommen.

Der Präsident legte die Einladung der Csornaer Feuerwehr für die im nächsten Jahre abzuhaltenden Generalversammlung mit dem Bemerkten vor, daß die Einladung der Gemeinde in den nächsten Tagen erfolgen werde; der Ausschuss empfiehlt der Generalversammlung, die Einladung Csornas anzunehmen.

Sonntag, den 30. Juni wurden in früher Morgenfrühe die Bewohner Csepregs durch den Feuerwehrmarsch wachgerufen; von 6 bis 8 Uhr wurden die Gäste empfangen; unter denselben waren die hochgeschätzten Spitzen der Behörde Obergespan Andreas v. Baán, Vizepräsident Anton Hajas erschienen, dieselben wurden enthusiastisch begrüßt.

In wohlgedachter Rede begrüßte sodann der Vereinspräsident Dr. Josef Drexler die Spitzen der Behörde, die erschienenen Feuerwehrleute und alle Gäste, ihm antwortete der Obergespan und im Namen der Feuerwehren Vizepräsident Szabó.

Mit der Entgegennahme der Vollmachten war Gustav Guzmits betraut, es hatten sich zur Generalversammlung eingefunden: Präsident Friedrich Risch, Vizepräsident Julius Szabó, Kassier Wilhelm Blaschke, die Inspektoren Alexander Démy, Eugen Kiss und Stefan Kontai, die Ausschussmitglieder Gustav Guzmits und R. Woditsch; entschuldigt waren die Inspektoren Josef Vekes (krank), Michael Postl, Stefan Mersich und Dr. Zettl (wegen Berufstätigkeit) ferner die Vertreter der Vereinen: Bük 46, Beregtompaháza 6, Kisgeresd 5, Nagygeresd 5, Nemesládony 5, Pórládony 5, Sajtoskál 5, Répezhemere 16, Lövö 24, Szatony 18, Ság 7, Ráira 32, Iván 25, Kismarton 1, Sopron 11, Kapuvár 7, Nagymarton 2, Fertőhéntmiklós 5, Petőháza 8, Pusztacsálád 1, Felsőlákó 10, Lózs 9, Csorna 8, Perehnye 1, Csepreg 54, Répezeő 1, aus dem Eisenburger Komitat waren erschienen: Köbög 4, Ácsád 23, Guár 17, Mehlény 25, zusammen 30 Vereine mit nahezu 400 Mitglieder.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 4. Juli. Katholiken: Ulrich V. — Protestanten: Ulrich — Griechen: 21. Juni. Julian.

Sopron, 3. Juli.

* **Erzherzogin Maria Theresia,** Gemahlin des Herzogs Ludwig von Baiern, die gegenwärtig in ihrem Schlosse zu Sárvár weilt, feierte gestern ihren Geburtstag, aus welchem Anlasse der hohen Frau Ovationen bereitet wurden. Der Feuerwehrverein veranstaltete im Vereine mit den Angestellten der Herrschaft eine Fackelzerenade, bei welcher der Gesangverein mehrere Lieder sang. Herzog Ludwig von Baiern erwiderte die Begrüßung in ungarischer Sprache.

* **Vom Prämonstratenserorden.** Der Csornaer Propst Dr. U r á n y ernannte den bisher am Kesthelyer Gymnasium als Professor wirkenden Béla K ö h a l m y zum Kurator und Bibliothekar des Ordenshauses in Csorna und ernannte Jren E r d é l y i Domherrn des Ordens zum Professor nach Kesthely.

* **Ernennung.** Ministerpräsident Dr. W e k e r l e als Leiter des Finanzministeriums ernannte den Soproner Finanzoberkommissär Virgil F r e y s e y s e n zum Finanzwachinspektor nach Békéscsaba.

* **Kameradschaftliche Zusammenkunft.** Mit dem Rendezvous der einstigen Schüler des evang. Lyceums, die vor zehn Jahren hier die Matura bestanden, wurde gestern auch ein erhebender Akt der Pietät verbunden. 14 gewesene Schüler, darunter der gegenwärtige Leiter der Stadthauptmannschaft Dr. Heimler, Dr. Kálmán S c h r e i n e r, Vizepräsident Dr. Martin S c h i n d l e r aus Szt. Gotthard, Rudolf v. S z i l v á s y, Honvédoberleutnant, Béla K a p i, evang. Pfarrer, kamen hier um 10 Uhr vormittags zusammen. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung wohnte die Gesellschaft einem Gottesdienste in der evangelischen Kirche an, wo Pastor K a p i mit einer an die einstigen Kollegen gerichteten sehr gehalt- und wirkungsvollen Ansprache geradezu brillierte. Von der Kirche ging es dann ins Lyzeum und von hier auf den ev. Friedhof zum Grabe des leider so früh verstorbenen unvergesslichen Lyzealprofessors Béla v. K i r á l y, dessen Grab bekränzt wurde. Mittags fand ein Diner statt, worauf ein Ausflug zur Teichmühle unternommen wurde. Abends 8 Uhr wurde ein Bankett abgehalten, an welchem auch die Professoren B a n e s ó, B o t h á r, K e n n e r, H o l l ó s teilnahmen. Alle Anwesenden waren tief ergriffen, als auch der greise Professor Karl T h i e r i n g, der einstige Protektor Ludwig D ó c z y's am Arme seines Schwiegersohnes des Pfarrers Karl P r ö h l e, den Saal betrat, um mit der Jugend in Rück Erinnerungen sich zu ergehen. Daß es bei solcher animierter Gesellschaft an Toasten nicht fehlte, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Erwähnenswert ist noch, daß die Schulkameraden ihre Pietät für Prof. Béla K i r á l y auch dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie der unter diesem Namen bestehenden Stiftung den Betrag von 200 Kronen im Wege einer Sammlung unter sich zuwendeten. Der Kollege Dr. Oskar D á n i e l, der gleichfalls im Jahre 1897 am Lyzeum maturierte, entschuldigte von Berlin aus telegraphisch sein Fernbleiben. D á n i e l ist gegenwärtig an der Münchener Oper als Heldentenor mit großer Gage engagiert.

* **Der Aerzteverband** hält nächsten Samstag, den 6. d., im Czarenzimmer des Kasino seine Generalversammlung, auf deren Tagesordnung die Wahl der Funktionäre steht. In dieser Versammlung hält der Soproner Spezialist Herr Dr. Alexander G r o ß einen Vortrag über Therapie und Geburtshilfe.

* **Eine Enunziation des Abgeordneten Béla Barabás.** Der hier bei der Gründung der Soproner Achtundvierzigerpartei Parte gestandene Reichstagsabgeordnete Béla B a r a b á s hat, wie „Az Ujság“ aus A r a d meldet, sich bei einem dort am 1. Juli d. abgehaltenen Symposium über die politische Lage wie folgt geäußert: „Ich, der ich mit den politischen

Verhältnissen ziemlich vertraut bin, bin nicht verhalten, politische Erklärungen abzugeben. Denn wenn ich eine politische Erklärung abgeben sollte, so könnte ich bloß zwei Worte sagen: „F i r w a h r, e s g e h t u n s v e r f l u c h t s c h l e c h t.“ Hiemit habe ich alles gesagt. Ich will nicht tiefer auf die Sache eingehen. Denn heute ist es viel schwerer, zu schweigen, als zu reden, zu schweigen mit Ruhe und Weisheit noch eine ganz kurze Spanne Zeit. Denn die heutige Lage ist S c h e i n und K o m ö d i e, welche ich nicht lange mehr dulden werde. Ich bin ein Mann des Kampfes, des Ringens, des Vorwärtstrebens, und wenn ich spüre, daß mir Arme und Beine in Fesseln geschlagen sind und auch die Flügel meiner Gedanken zugestutzt wurden durch jene Gedanken, die heute die Herrschaft über Ungarns Politik gewinnen, so übermannt mich die Bitterkeit.“

* **Béla v. Szegedy** †. Aus S z o m b a t h e l y erhalten wir die Trauerkunde von dem auf seiner Besingung in Ácsád erfolgten plötzlichen Ableben des k. u. k. Kammerers Béla v. S z e g e d y. Sein Hinscheiden setzt sehr viele hochangesehene Familien des Landes in tiefe Trauer. Béla v. S z e g e d y war noch vor mehreren Tagen in Szombathely und vorgestern jagte er noch auf Rehe. Mit ihm scheidet eine der hervorragendsten Gestalten des öffentlichen Lebens des Eisenburger Komitats aus den Reihen der Lebenden. S z e g e d y betrat im 25. Lebensjahre die öffentliche Laufbahn, er wurde zum Stuhlrichter in Sárvár gewählt. Im Jahre 1885 entfiel ihm der Wahlbezirk Sárvár als Abgeordneter mit liberalem Programm in den Reichstag. Dann nahm er kein Mandat mehr an und widmete sich den öffentlichen Angelegenheiten des Komitats. Der Verbliebene war Direktionspräsident der Sárvárer Spartassa und Mitglied aller kulturellen und humanitären Institutionen. S z e g e d y hat ausgedehnte Besitzungen in den Komitaten Vas, Zala, Somogy, Komárom und Szabolcs. Erst vor wenigen Monaten wurde ihm von Seiner M a j e s t ä t in Würdigung seiner Verdienste um das öffentliche Leben das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen. Morgen Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet die Leichenfeier in Ácsád statt.

* **Das Verbot der Futtermittelzufuhr** soll mit Hinweis auf den im ganzen Lande sich bereits fühlbar machenden Futtermangel bei der Regierung auch für dieses Jahr erwirkt werden.

* **Eine neue Lebensversicherungsgesellschaft** wird — wie wir aus guter Quelle erfahren — demnächst in Budapest mit einem Aktienkapital von drei Millionen Kronen gegründet. Als Hauptaktionär des Unternehmens wird ein Mitglied der gräflich E s t e r h á z y'schen Familie genannt. An der Gründung nimmt noch teil der Abg. Arthur E g y e d i, Mitglied des Soproner Komitats-Municipal-Ausschusses und der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Beck.

* **Für Hunde gefährliche Passage.** Wir erhalten aus dem Publikum die nachstehende Beschwerde: „Es ist für jeden Hund gefährlich beim stets weitgeöffneten Tor des Hotels „weiße Rose“ vorüber zu müssen. Der Herr Hotelier hält nämlich, offenbar zum nächtlichen Schutz seines Eigentums, 4 oder 5 Hunde, die so bissig sind, daß sie so oft ein anderer Hund das Tor passiert, aus demselben hervorstürzen, grimmig bellend über ihn herfallen und ihn zu zerfleischen versuchen. Da diese Köter durch ihr feindseliges Verhalten fast jeden Tag zu einer Hunderauferei und mit ihr zu einem Straßenaufmarsch Anlaß geben, ja sogar Menschen anfallen können, so wird auf diesem Wege der Hotelier ersucht, seine Meute tagüber entweder anzuketten oder ihr Maulkörbe vorbinden zu lassen.“

* **Parma-Weilchen-Seife.** Unter dieser Marke ist seit einigen Jahren eine ausgezeichnete Toilette-Wasch-Seife im Verkehr. Wer würde den Weilchen-Duft nicht lieben! Und wenn man von dieser lieblich und zart duftenden Seife überdies noch weiß, daß selbe den Teint erfrischt und geschmeidig macht so sehr, daß der Erfolg beim Gebrauche derselben, bei allerempfindlichster Gesichtshaut, ausnahmslos ein großer und überraschender ist; wenn man ferner in Betracht zieht, daß man um diesen

